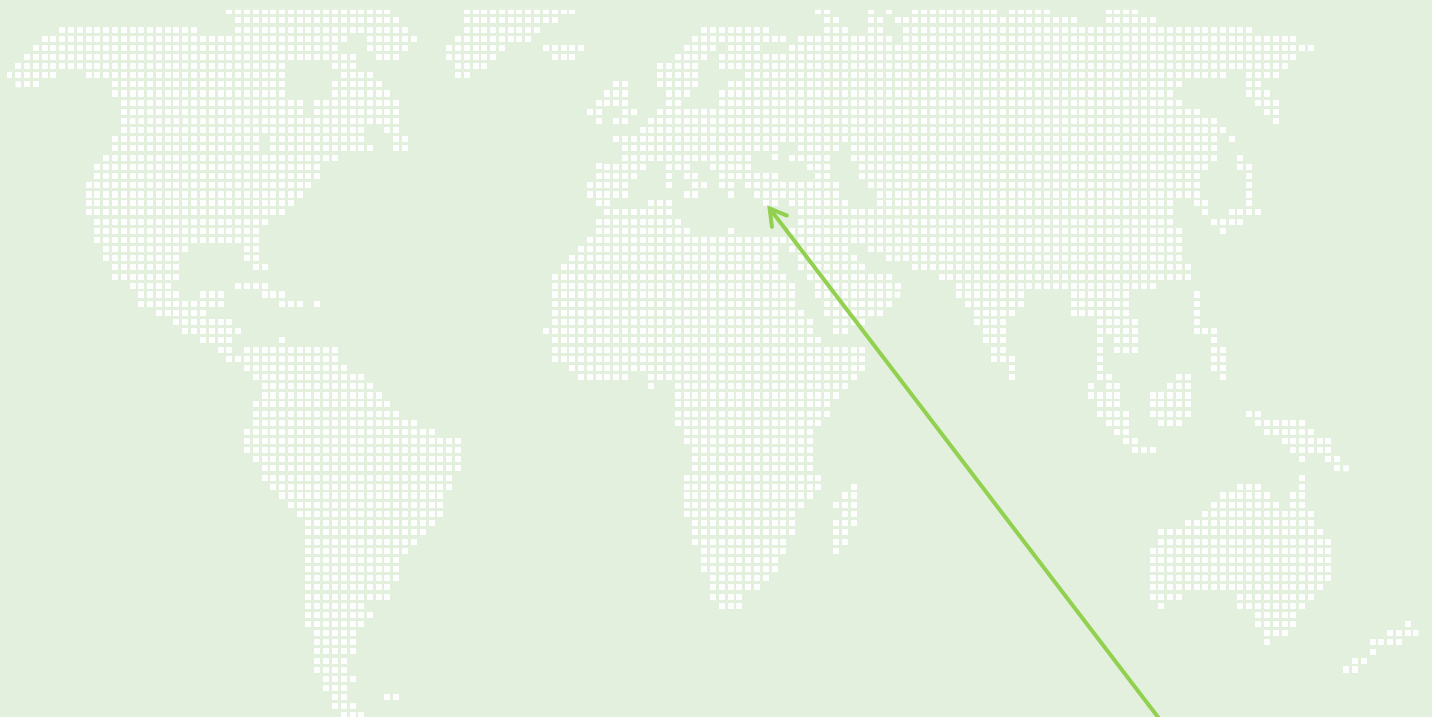


Die SOS-Kinderdörfer in Syrien





Syrien im Überblick

Fläche: 185.180 km²

Einwohner: 20.960.588 (Stand 2010), davon sind ca. 6 Mio. ins Ausland geflüchtet (3/2017)

Hauptstadt: Damaskus

Herausforderungen im Land:

-Die zunächst friedlichen Proteste der Bevölkerung für mehr Freiheiten und Rechte sind im Laufe des Jahres 2011 durch den Einsatz brutaler Gewalt des Regimes gegen die Bevölkerung eskaliert. Es entwickelte sich ein Bürgerkrieg, in dessen Verlauf ethnische und konfessionelle Gegensätze immer stärker in den Vordergrund rückten.

- Fast 6 Millionen Syrer sind ins Ausland geflohen.

-Mehr als 13 Millionen Menschen sind in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen.

- Ca. 6,6 Millionen Menschen leben als Binnenflüchtlinge innerhalb Syriens.

-Den Kindern im Land mangelt es an Sicherheit und Perspektive, viele haben keinen Zugang zu Bildung. Ein Großteil von ihnen hat Gewalt erlebt und ist traumatisiert.

DIE SITUATION DER MENSCHEN IM LAND

Kinder tragen die Hauptlast

In Syrien tragen die Kinder noch immer die Hauptlast des seit 11 Jahren währenden Krieges. Die Zahl der Kinder, die humanitäre Hilfe benötigen, stieg 2021 innerhalb eines Jahres um 27 Prozent auf mehr als sechs Millionen. Diese beunruhigende Tatsache wird durch die vorherrschende Wirtschaftskrise, die hohe Inflation, Massenverreibungen, die weitgehend zerstörte Infrastruktur des öffentlichen Dienstes und die COVID-19-Pandemie noch weiter verschlimmert.

90 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, das syrische Pfund hat 78 Prozent seines Wertes verloren und die Lebensmittelpreise haben sich in den vergangenen zwei Jahren mehr als verdoppelt. Nur ein Drittel der Schulen und die Hälfte der Gesundheitszentren sind voll funktionsfähig. 36 Prozent der Bevölkerung haben keinen direkten Zugang zu Trinkwasser. 90.000 Kinder leiden an akuter Unterernährung und 4,5 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule. Kinder mit Behinderungen sind besonders gefährdet. In diesem Umfeld tun die SOS-Kinderdörfer weiterhin alles dafür, um die Lebensumstände der Kinder zu verbessern.

DIE SOS-KINDERDÖRFER

Ein turbulentes Jahr mit Herausforderungen und Erfolgen liegt auch hinter den SOS-Kinderdörfern mit seinen kleinen und großen Bewohnern. Corona hat weiterhin viele Aspekte des Zusammenlebens beein-



Kinder im SOS-Kinderdorf

©SOS-Syrien



Die SOS-Einrichtungen in Syrien:

-Ein SOS-Kinderdorf in Aleppo - musste im Jahr 2012 evakuiert werden, weil die Sicherheit der Kinder nicht mehr gewährleistet werden konnte. Die Kinder leben heute in den SOS-Einrichtungen in Damaskus.

-Zwei SOS-Kinderdörfer in Damaskus (Qodsaya und Saboura) – bis zu 200 Kinder ohne elterliche Fürsorge werden in SOS-Familien betreut. Die SOS-Kinderdörfer befinden sich in den zwei gleichnamigen Gemeinden (Qodsaya und Saboura) am Stadtrand von Damaskus.

-Haus Sahnaya in Damaskus - ein dauerhaftes Zuhause für 38 Jungen und Mädchen, die in den Kriegswirren ihre Familien verloren haben und für die bisher keine Angehörigen gefunden werden konnten.

-Acht Wohnungen für 137 jugendliche Jungen und Mädchen - im Stadtgebiet von Damaskus.

- SOS-Familienhilfe - um Familien in Not vor dem Zerbrechen zu bewahren, leisten die SOS-Kinderdörfer für mehr als 1.000 Kinder und ihre Familien Hilfe zur Selbsthilfe. Im Fokus der Hilfe stehen dabei vor allem Kinder alleinstehender Mütter, sowie der Schutz und die Förderung von Mädchen und jungen Frauen.

-SOS-Farm nahe Damaskus – für 16 Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

flusst und dominiert. Dennoch konnten sich die Kinder an verschiedenen humanitären und gemeinschaftlichen Initiativen beteiligen, indem sie z.B. gemeinsam mit dem Team von SOS-Syrien regelmäßig Mahlzeiten und Kleidung an vertriebene Familien verteilten. Die Kinder nahmen auch an einem Spendenlauf zur Unterstützung krebskranker Kinder teil. Das Engagement der Großen und Kleinen war riesig und manch einer wuchs über sich selbst hinaus, um möglichst viele Spendengelder einzunehmen. Diese Aktivitäten helfen den Kindern dabei, ihr Bewusstsein für humanitäre Arbeit, Freiwilligenarbeit und Integration zu schärfen.

Energie- und Wassermangel erschweren die Dinge des täglichen Lebens

Da die Energie- und Wasserversorgung in Damaskus sehr inkonstant ist, müssen die SOS-Familien sich in vielen Bereichen einschränken und ihren Tagesablauf entsprechend organisieren. Der Strom fällt bis zu 18 Stunden am Tag aus, wodurch häufig nicht genug Zeit bleibt, um die Akkus für die LED-Leuchten wieder aufzuladen. Auch die Kühlschränke und Waschmaschinen können dadurch nur sehr eingeschränkt genutzt werden. Zwar gibt es im Dorf einen dieselgetriebenen Stromgenerator, aber auch Treibstoff ist knapp und kaum zu bekommen. Hinzu kommt, dass Gas rationiert ist, so dass pro Familie ein Kochgasbehälter für drei Monate reichen muss. Das hat zur Folge, dass auf einfache und schnelle Gerichte zurückgegriffen werden muss, um lange Koch- und Backzeiten zu vermeiden. Und auch das Trinkwasser müssen die Familien seit Monaten im Handel kaufen, da die Wasserversorgung nicht konstant und vor allem nicht in Trinkwasserqualität ist. All das in Kombination mit der anhaltend hohen Inflation erschwert die Abläufe im SOS-Kinderdorf immens. Die Familien haben sich aber darauf eingestellt, sparen Energie und Ressourcen, wo immer es möglich ist, und machen das Beste aus der Situation.

Schulische Erfolge trotz Homeschooling

Insgesamt haben die Kinder die Schule im vergangenen Jahr Corona-bedingt mit großen Unterbrechungen besucht. Umso größer war die Freude darüber, dass 90 Prozent der Kinder sowohl die Versetzung geschafft haben, als auch ihre Abschlussprüfungen mit guten Ergebnissen absolvieren konnten. Damit das möglich wurde, hat das



Konzentriertes Arbeiten war beim Homeschooling besonders wichtig. ©SOS-Syrien

SOS-Team vor Ort viel organisiert, umgestellt, neu gedacht und die Kinder immer wieder motiviert, ermutigt und unterstützt, ihre Bücher zu lesen, Hausaufgaben zu machen und konzentriert am Online-Unterricht teilzunehmen.

Als sich abzeichnete, dass Corona längere Zeit den Alltag der Kinder bestimmen würde, bekamen die Schulkinder Tablets und Laptops, um dem Onlineunterricht folgen zu können und Wissen zu vertiefen. Zusätzlich organisierte das SOS-Team Nachhilfeunterricht für die Fächer Mathe, Englisch und Arabisch, der die Kinder im gesamten Schuljahr begleitend unterstützte. Das ist in Syrien besonders wichtig, weil viele der betreuten Kinder durch den Krieg ohnehin bereits viel Unterricht verpasst haben und keine neuen Wissenslücken entstehen sollten.

Zum Lernen wurden die Kinder in verschiedene Gruppen entsprechend ihres Schuljahrgangs aufgeteilt. Jede Lerngruppe hatte ihren eigenen Raum in den unterschiedlichen Familienhäusern und traf sich dort täglich zu festen Zeiten. Das hatte den Vorteil, dass die Kinder in kleinen Gruppen konzentriert zusammenarbeiten konnten. Der Erfolg war überwältigend. Neben den tollen schulischen Leistungen haben sich auch ganz neue Synergien von großem Wert ergeben. Die Kinder haben gelernt als Team zusammen zu arbeiten, Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Darüber hinaus wurden Computerkurse organisiert, um die Fähigkeiten und das Bewusstsein der Kinder für den Umgang mit den Computern und Lerntablets, die sie für den Onlineunterricht erhalten haben, auszubauen und zu schärfen. Der absolute Höhepunkt war dabei ein Kurs in Robotik. Hier durften die Kinder u.a. die Grundlagen des Programmierens kennenlernen. Vier Kinder waren davon so begeistert und haben sich so intensiv in das Thema eingearbeitet, dass sie nun einen Fortgeschrittenenkurs besuchen und schon von einer Teilnahme an der Robotik-Weltmeisterschaft träumen.

Psychologische Unterstützung stabilisiert die Kinder

Eine der großen Herausforderungen ist es, kompetente psychologische Hilfe für die Kinder, die zum Teil unter massiven Kriegstraumata leiden, zu organisieren. Dennoch ist es dem SOS-Team gelungen, für alle Kinder die entsprechenden Therapeuten zu finden. Diese kontinuierliche Unterstützung trug dazu bei, dass die Kinder psychologische und verhaltensmäßige Verbesserungen zeigten und offener wurden, ihre Gefühle, Sorgen und Bedürfnisse zu äußern. Darüber hinaus konnte ein Psychologe gemeinsam mit ihnen die individuellen Entwicklungspläne überarbeiten, um ihnen entsprechend ihrer Situation, Bedürfnisse und Zukunftspläne die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Psychologische Unterstützung stabilisiert die Kinder

Eine der großen Herausforderungen ist es, kompetente psychologische Hilfe für die Kinder, die zum Teil unter massiven Kriegstraumata leiden, zu organisieren. Dennoch ist es dem SOS-Team gelungen, für alle Kinder die entsprechenden Therapeuten zu finden. Diese kontinuierliche Unterstützung trug dazu bei, dass die Kinder psychologische und verhaltensmäßige Verbesserungen zeigten und offener wurden, ihre Gefühle, Sorgen und Bedürfnisse zu äußern. Darüber hinaus konnte ein Psychologe gemeinsam mit ihnen die individuellen Entwicklungspläne überarbeiten, um ihnen entsprechend ihrer Situation, Bedürfnisse und Zukunftspläne die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen.

AREEJ WILL WIEDER LEBEN UND TRÄUMEN

Im Alter von elf Jahren verlor die heute 19-jährige Areej* ihre Eltern auf der Flucht und war danach ganz allein auf sich gestellt. In dieser Zeit war sie körperlicher Gewalt und sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Als sie mit zwölf Jahren zwangsverheiratet werden

sollte kam sie über Umwege als eines der ersten Kinder in das damals neu gegründete SOS-Übergangswohnheim in Damaskus.

Areej war schwer traumatisiert, sprach nicht, war sehr distanziert und ließ keine Nähe zu. Ganz behutsam schafften es die Betreuenden und die Psychologinnen und Psychologen Zugang zu ihr zu finden und ihr Vertrauen zu gewinnen. Nach und nach öffnete sich das Mädchen und fasste neuen Lebensmut. Sie freundete sich mit den anderen Kindern an und arbeitete von sich aus intensiv an der Aufarbeitung ihrer Traumata mit. Trotz aller Mühe gab es viele Rückschläge in ihrem Heilungsprozess. Immer wieder wurde sie von ihren schrecklichen Erinnerungen eingeholt und litt körperlich und seelisch darunter.

Als die SOS-Übergangsheime im Jahr 2019 aufgelöst und zum Teil in dauerhafte SOS-Einrichtungen umgewandelt wurden, zog auch Areej in das neue SOS-Haus Sahnaya. In diesem familiären Umfeld kam das Mädchen endlich zur Ruhe und blühte regelrecht auf. Ihr ganzer Ehrgeiz galt der Schule. Sie wuchs über sich selbst hinaus, lernte viel und erzielte sehr gute Resultate, denn Areej hatte wieder angefangen von einer Zukunft zu träumen und war fest entschlossen alles zu geben, um ihre Träume zu erfüllen.

Sie lernte nach einem speziellen syrischen Lehrplan, der es Kindern, die durch den Krieg nicht regelmäßig zur Schule gehen konnten, ermöglicht, durch viel Engagement den Stoff mehrerer Schuljahre auf einmal zu absolvieren. In nur drei Jahren schloss sie die gesamte Sekundarstufe ab und machte ihr Abitur. Danach schrieb sie sich an der Universität in Damaskus im Fach Soziologie ein und studiert dort mit mindestens genauso viel Ehrgeiz wie zuvor in der Schule. Der Erfolg gibt ihr Sicherheit und das Gefühl die Kontrolle über ihr Leben zurück bekommen zu haben. Auch in ihrer SOS-Familie hat sie guten Halt gefunden. Sie hilft im Haushalt, wo immer sie kann, unterstützt die kleineren Kinder bei den Hausaufgaben und lernt mit ihnen.

Im vergangenen Jahr gelang es dem SOS-Team dann Areejs leibliche Mutter ausfindig zu machen und den Kontakt zwischen den beiden herzustellen. Die Mutter besuchte das Mädchen im SOS-Haus Sahnaya. Und auch wenn die beiden sich durch die lange Trennung und die schlimmen Erfahrungen zunächst sehr fremd waren, so bedeutet Areej der Kontakt doch sehr viel. Für sie war es wichtig zu verstehen, dass sie nicht verlassen wurde, sondern dass der Krieg und die Flucht zu der Trennung geführt haben und dass sie ihrer Mutter immer wichtig war.



Für Areej war das ein weiterer Schritt in ein normales Leben, weil sie fühlt, dass sie geliebt und geachtet wird und dass sie sich sicher fühlen kann. Wenn sie heute über das Leben, das vor ihr liegt, nachdenkt, dann tut sie das ohne Angst und mit der Gewissheit, dass es Menschen gibt, die sie lieben und auf die sie sich verlassen kann und die sie unterstützen und ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen werden, wann immer sie es braucht.

Areej hat ihren inneren Frieden wiedergefunden.
© SOS-Syrien

**Name geändert*

DIE SOS-FAMILIENHILFE SETZT IHREN FOKUS AUF BILDUNG

Die komplexen wirtschaftlichen, sozialen und logistischen Herausforderungen, die durch den Krieg und die Corona-Pandemie verursacht wurden, führten im vergangenen Jahr zu einer weiteren Verschlechterung der Lebensbedingungen für bedürftige Familien. Aber auch wenn die Arbeit schwieriger als sonst war, konnte die SOS-Familienhilfe in Damaskus auf vielfältige Weise dazu beitragen, die Lebensbedingungen der betreuten Kinder zu verbessern. Sie standen in dieser Zeit vielen Schwierigkeiten gegenüber. Ihr Wohlergehen war durch die zunehmende Armut, die eingeschränkten Lernmöglichkeiten, die gesundheitlichen Risiken und durch das erhöhte Risiko von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung stark gefährdet.

Dem Schulunterricht zu folgen war für die Kinder in der Familienhilfe besonders schwer. Um ihren Schulbesuch zu gewährleisten wurden sie mit allem notwendigen Schulmaterial und Schuluniformen versorgt und bekamen zusätzliche Lernunterstützung und Nachhilfeunterricht. 104 Kinder wurden zudem an Schulen mit besonderem Förderangebot eingeschrieben, um ihnen zu helfen, ihre Bildungslücken zu schließen. SOS übernimmt dauerhaft die anfallenden Schulgebühren. Zur großen Freude des gesamten SOS-Teams hat sich diese Unterstützung schnell bewährt. 95 Prozent der betreuten Kinder besuchen weiterhin eine Schule und 85 Prozent der Jugendlichen in Abschlussklassen haben es geschafft, trotz aller Widrigkeiten ihre Prüfungen zu bestehen. Alle anderen werden es im nächsten Jahr erneut versuchen.

Im vergangenen Winter erhielten die Familien zudem Winterkleidung, Heizölzuschüsse, Teppiche, elektrische Heizgeräte und Decken. Ganz besonders stolz ist das SOS-Team darauf, dass es 15 Familien trotz der erschwerten Lebensbedingungen geschafft haben, durch einkommenschaffende Maßnahmen wieder auf eigenen Beinen zu stehen, zukünftig unabhängig von SOS zu leben und ihre Kinder eigenständig versorgen zu können.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN ZUVERSICHTLICH ANNEHMEN

Auch wenn das vergangene Jahr von vielen Unsicherheiten geprägt war, entscheidet doch immer die Art, wie wir damit umgehen, darüber, welche Lehren wir daraus ziehen. Der 16-jährige Amir* hat uns mit seinem Fazit sehr beeindruckt. Er fasst seine Erfahrungen so zusammen: „Was mir am vergangenen Jahr gefallen hat, ist, dass ich meiner SOS-Familie noch näher war, weil wir so eng zusammenlebten. Das hat mir gezeigt, wie wichtig die Familie ist, besonders in schwierigen Situationen. Und ich habe auch gelernt, dass das Leben nicht vorhersehbar ist. Man kann nicht sagen: Ich weiß, was morgen passiert. Jeder Tag bringt seine Herausforderungen mit sich, und als Mensch muss man sich an diese Veränderungen anpassen.“ Mehr als diese Erkenntnis und diese Zuversicht hätten wir uns nicht wünschen können.

**Namen geändert*